

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Beobachtungen an einem Brutzeitschlafplatz der Dohle (*Corvus monedula*)
in Chemnitz und naturschutzbezogene Maßnahmen

Börner, Jens

1992

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-130152

Beobachtungen an einem Brutzeitschlafplatz der Dohle (*Corvus monedula*) in Chemnitz und naturschutzbezogene Maßnahmen

von JENS BÖRNER

Als ein lebhafter und geselliger Vogel weckt die Dohle (D.) besonders im Siedlungsbereich des Menschen immer wieder unsere Freude und Aufmerksamkeit. Immer häufiger werden jedoch Meldungen über den starken Rückgang der Brutbestände bekannt: PLATH (1986), RIGGENBACH (1970) SCHMIDT (1988), VOGEL (1990). Aus diesem Grund wird ein umfassender Schutz der Dohle, insbesondere durch den Erhalt von Brut-, Schlafplätzen und Nahrungsflächen dringend erforderlich. Berichte über größere Schlafgemeinschaften der Dohlen mit anderen Rabenvögeln sind in der Literatur häufig zu finden. Nur wenige Angaben (z.B. RIGGENBACH 1970) beziehen sich dabei ausführlicher auf Vergesellschaftungen während der Brutzeit. Mit diesem Beitrag sollen erste Ergebnisse von einem Schlafplatz, der über die gesamte Brutzeit von der Dohle genutzt wird, dargestellt werden. Durch gegenwärtige Nutzungsänderungen und die Überplanung des Umfeldes steigen die Gefahren, die zu einem Verwaisen dieses Schlafplatzes führen können. Für den Schutz der Art selbst und somit ihrer Lebensbedingungen wurde die Veröffentlichung der Ergebnisse angestrebt, obwohl dem Autor die teilweise geringe Anzahl von Informationen bewußt ist und die Untersuchungen weitergeführt werden. Nicht zuletzt sollen Anregungen und Fragen sowohl die Ornithologen

und Naturschützer als auch die Behörden zu einem schnellen Handeln für diese gefährdete Vogelart befähigen.

Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich Herrn Dieter SAEMANN für die kritische Durchsicht des Manuskripts, dem Umweltamt der Stadt Chemnitz für die Bereitstellung des IR-Luftbildes und nicht zuletzt meiner Freundin Kerstin für ihre Hilfe und Unterstützung.

Beobachtungszeitraum

Erste Beobachtungen, die auf einen Schlafplatz der Dohle hinwiesen, gelangen mir im Mai 1986. So stellte ich am 24.5.1986 200 D. und noch am 21.9.1986 130 D. am Schlafplatz fest. Erst ab 1987 sind durch intensivere Beobachtungen (80 Beobachtungstage in den Jahren 1986-1991) konkretere Aussagen möglich.

Beobachtungen von SAEMANN (briefl.) deuten jedoch auf ein längeres Bestehen eines Schlafplatzes in diesem Gebiet hin. So flogen am 4.3.1967 (Standort Zöllnerstraße/Str. der Nationen) 20 D. paarweise nach SW, am 3.7.1974 (Standort: Dorotheenstraße) abends 65 D. ! nach SSW. Beide Beobachtungen (neben sieben weiteren) bekräftigen aufgrund der Tageszeit und der Flugrichtung diese Vermutung. Dagegen sind mir seit 1979 bei intensiven Beobachtungen an nächtigenden Staren (*Sturnus vulgaris*) und Elstern (*Pica pica*) zu unterschiedli-

cher Tages- und Jahreszeit keine Dohlen im Gebiet aufgefallen.

Das Beobachtungsgebiet (BG) - Gebietsbeschreibung

Im westlichen Stadtgebiet von Chemnitz (ca. 130 km²), auf einer Höhe von 325 m NN, liegt eine noch zusammenhängende, 55 ha große landwirtschaftliche Nutzfläche. Der Schlafplatz, im Norden dieser Fläche, befindet sich im Bereich eines Ziegeleigrubengeländes mit entsprechenden Produktionsanlagen zur Ziegelherstellung (Abb. 1).

Diese bergbauliche Nutzung wird an diesem Standort seit über 100 Jahren durchgeführt. Ältere Gruben wurden noch in den letzten 10-15 Jahren verfüllt. Das Umfeld gehört nach SAEMANN (1970) zur Stadtrandlandschaft.

Dominierende Nutzungsarten sind Ackerbau, Gewerbeflächen (Ziegeleianlagen, Lagerplätze von Bau- und Baunebengewerken mit gegenwärtig hohem Anteil an Gehölz- und Brachflächen), eine Rinderstallanlage und Kleingärten. In der weiteren Umgebung sind Villenviertel anzutreffen.

Standort des Schlafplatzes

Das oben genannte Ziegeleigelände kann in Flächen mit derzeitiger Auslehmung, Ödland und umfangreichen Hochstaudenfluren, gehölzbestandene Flächen und Produktionsanlagen gegliedert werden. Als Schlafplatz selbst wurden von den Dohlen die durch Sukzession entstandenen Birken-Weiden-Espen-Gehölze angenommen.

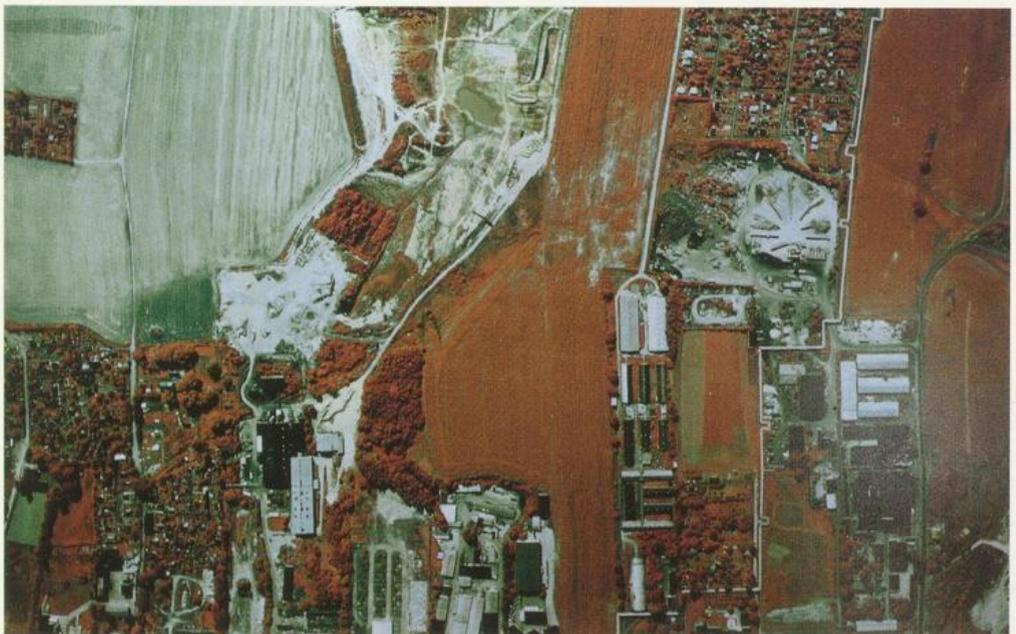


Abb. 1. IR-Luftbildaufnahme vom 1. September 1991 der Stadt Chemnitz (Bildnummer 664)

Standort A

Gehölzbestand im Grubengelände Größe 1988 ca. 1 ha, Baumwipfel überragen die Grube ca. 2 m, Baumhöhe 8-12 m, mind. 50% der Gehölze wurden 1989 gefällt, Restfläche 1991 ca. 0,25 ha.

Standort B

freistehendes Gehölz 200 m nördlich von Standort A, Baumhöhen 8-10 m, gehölzbestandene Fläche 1991 ca. 0,95 ha (Abb.2).

Standort C

Saubereich einer Pappelpflanzung, ca. 4,5 km NO vom BG (für diesen Schlafplatz liegen nur drei Beobachtungen vor.)

Beobachtungen zur Schlafplatzbildung

Die bekannten Vergesellschaftungen der Dohlen und Saatkrähen (*Corvus frugilegus*) in den Wintermonaten und die

damit verbundenen großen Schwarm- und Schlafplatzbildungen sind auch im Chemnitzer Raum seit Jahrzehnten beobachtet worden (PFLUGBEIL 1938). Vor der zugbedingten Auflösung dieser Winterverbände Ende März - Anfang April sind einige Beobachtungen zu erwähnen, die ein differenziertes Verhalten von Dohlen (vermutlich Brutvögel des Gebietes) zu diesen Vergesellschaftungen zeigen und der Bildung eines artreinen Brutzeitschlafplatzes vorausgehen.

Der traditionelle Winterschlafplatz im Süden von Chemnitz wird hauptsächlich von Saatkrähen (bis 15-18000), Dohlen (2-4000) und Rabenkrähen (*Corvus c. corone*)(500-1000) genutzt. Dohlen, die sich tagsüber in den Saatkrähentrupps aufhalten, sind wohl ebenfalls vor allem östlicher Herkunft. Ende Februar/Anfang März treten zuweilen artreine Dohlentrupps auf, deren Verhalten vom üblichen Schlafplatzanflug der gemischten Krähenverbände abweicht:

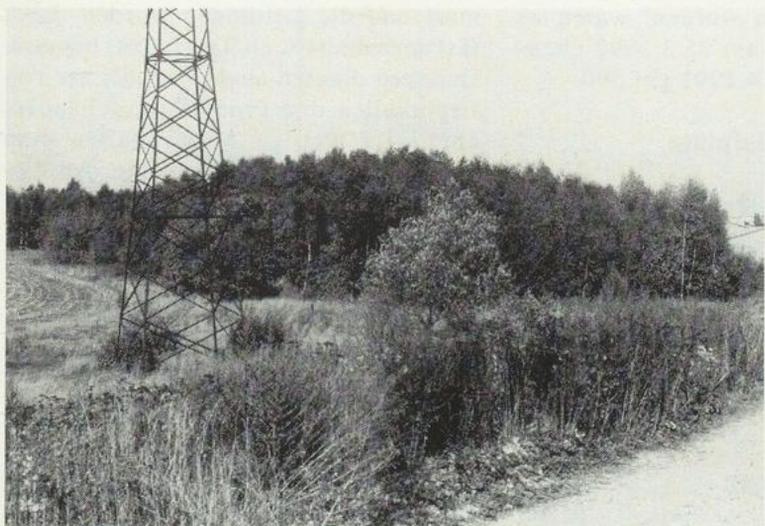


Abb. 2.
Als Flächennaturdenkmal geschützter Gehölzbestand in Rottluff (Standort B); im Vordergrund ein Hochspannungsleitungsmast, der als Sammelpunkt genutzt wird.
Foto: J. BÖRNER.

- 20.2.1989, 17.30 Uhr: das BG wird von ca. 120 D., getrennt von Saatkrähen, in Richtung SO (Krähenschlafplatz) überflogen.
- 17.3.1990 und 16.3.1991 : am späten Nachmittag sammeln sich 47 D. auf Hochspannungsmasten und Ackerflächen im BG; sie fliegen getrennt von den Saatkrähen in Richtung SO zum Krähenschlafplatz.
- 31.3.1991: insgesamt 230 D. im BG zur Nahrungssuche; der Schwarm fliegt gesondert von ca. 50 Saatkrähen nach SO zum Krähenschlafplatz.
- 8.3.1992: zwischen 16.45 Uhr und 17:45 Uhr: insgesamt fliegen 78 D. paarweise und in Gruppen bis zu 20 D. nach SO (Krähenschlafplatz); Ein Krähenschwarm (>120 Vögel) fliegt nördlich des BG in Richtung SO.

In den Jahren 1989-1991 wurde der Schlafplatz regelmäßig ab März kontrolliert. Während am 10.3.1989, 20.3.1990 und 31.3.1991 am Schlafplatz keine Dohlen angetroffen wurden, waren es am 29.3.1989 300, am 25.3.1990 ebenfalls 300 und am 8.4.1991 gut 390.

Verhalten am Schlafplatz

Der Anflug der Dohlen an den Schlafplatz wurde am 24.4.1988, 17.5.1988 und 21.4.1991 detailliert beobachtet. Bei 66 Anflügen waren Gruppen zwischen 3 bis 10 D. am häufigsten:

Anzahl der D. je Anflug:

1	2	3-10	11-20	21-50	>50
---	---	------	-------	-------	-----

Fallhäufigkeit (n=66):

8	17	31	6	4	0
---	----	----	---	---	---

Vermutlich handelt es sich bei den anfliegenden Gruppen um jeweils eine Kolonie. Einzeltiere können brutfreie Partner von Einzelpaaren sein.

In Abb. 3 wurde der Anflug der Dohlen am 17.5.88, bezogen auf die Himmelsrichtung, dargestellt. Dabei ist der Zuflug aus den Brutgebieten von Chemnitz (O und SO), insbesondere Rabenstein (W) und der Population Limbach/Röhrsdorf (NW) zu erkennen. An sechs Kontrolltagen, an denen ich zeitiger den Schlafplatz aufsuchte, traf die überwiegende Zahl der Dohlen ca. 60 - 70 Minuten vor Einflug in die Schlafbäume bzw. vor Abbruch der Beobachtungen infolge der Dunkelheit ein.

Die Ankunft der ersten Dohlen erfolgt ca. 1,5 Stunden vor Einflug in die Schlafbäume, wobei in der ersten halben Stunde maximal 20% der Gesamtzahl zu erwarten waren. Die am Schlafplatz eintreffenden Flüge gesellen sich überwiegend zu den schon im Gebiet weilenden Dohlen. Dabei werden diese Flüge von lauten „Begrüßungsrufen“ beider Gruppen begleitet. Ein unmittelbar am Schlafplatz stehender Hochspannungsleitungsmast und die Leitungen wurden dabei fast ausnahmslos als Treffpunkt benutzt. Daneben dienten auch Flachdächer von Lagerhallen und Produktionsgebäuden, ebenfalls wenige Meter neben dem Schlafplatz, als Sammelplätze. An diesen Stellen herrschte eine ständige Bewegung, wobei einzelne Tiere oder kleine Gruppen abflogen und sich nach kurzer Zeit wieder niederließen.

Anfangs (ca. 1 Stunde vor Einflug) begaben sich größere Trupps, meist über 100 Individuen, zur Nahrungssuche. Mit einsetzender Dämmerung ließen sich dann alle im Gebiet verweilenden Dohlen an den Sammelplätzen nieder. Der Einflug in die Schlafbäume begann meist

mit dem Auffliegen aller Dohlen vom Sammelpplatz. Nach mehrmaligem Umkreisen und überfliegen der Schlafbäume fiel der gesamte Schwarm innerhalb weniger Minuten ein. Dieses Umkreisen dauerte mitunter bis 15 Minuten. Die dabei zu beobachtende Nervosität der Vögel legte sich erst, nachdem die ersten Dohlen sich auf den Schlafbäumen niedergelassen hatten. Der Einfall selbst dauerte nur 6-10 Minuten. Im Vergleich zur Elster, die im direkten Anflug einzeln oder paarweise die Schlafbäume aufsucht, wird bei der Dohle auch hier das ausgeprägte Sozialverhalten sichtbar.

Etwas generalisiert würde ich das Verhalten an diesem Schlafplatz in drei Phasen einteilen:

- Sammeln und Nahrungssuche mind. 1 Stunde
- Überfliegen des Schlafplatzes bis 15 Minuten
- rascher Einfall in die Schlafbäume max. 10 Minuten

Im Zeitraum März bis September nutzen neben den Dohlen auch andere Vogelarten den Schlafplatz. Zahlenmäßig dominierend war der Star anzutreffen. Vor und während seiner Brutzeit wurden mehrere 100 bis ca. 5000 Individuen beobachtet. Nach Ende der Spätbrut wurden wiederholt ca. 50.000 nächtigende Stare beobachtet. Die Elster, für die im Umfeld des Schlafplatzes 1988 die höchste Abundanz für das Stadtgebiet von Chemnitz ermittelt wurde (BÖRNER 1990), nutzte den Schlafplatz regelmäßig mit bis zu 10-30 Individuen. Von der Rabenkrähe wurde vermutlich das im Gebiet brütende Paar (auch mit Jungen) am Schlafplatz angetroffen.

Störungen am Schlafplatz

Im Beobachtungszeitraum wurden die am Schlafplatz nächtigenden Vögel mehrfach gestört. Es handelte sich ausschließlich um anthropogene Störungen. Der Aufenthalt von Personen in einer Entfernung von ca. 150 Metern zu den Schlaf-

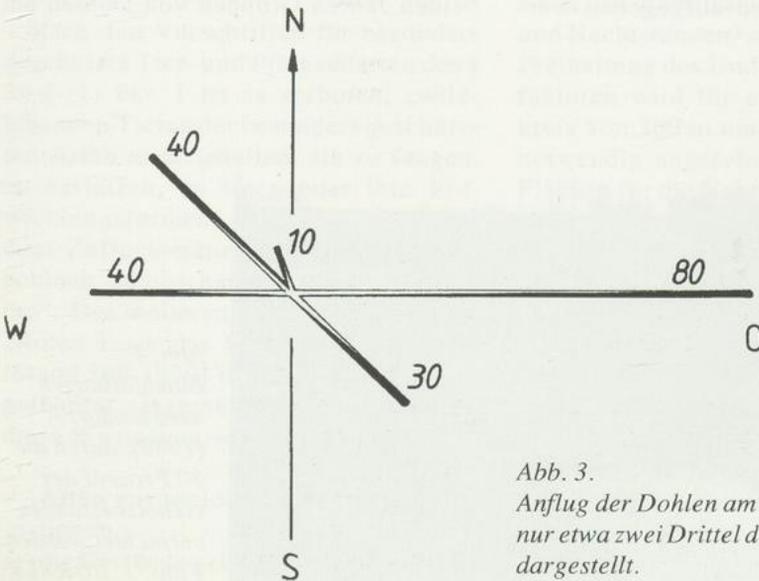


Abb. 3.
Anflug der Dohlen am 17. Mai 1988; es sind nur etwa zwei Drittel der nächtigenden Tiere dargestellt.

bäumen verhinderte das Aufsuchen der Schlafbäume. Vor allem durch „wilde“ Motocrossfahrten im Ziegeleigrubengelände (ca. 100 m Entfernung zum Schlafplatz) mieden die Dohlen den Schlafplatz und flogen erst nach eingetretener Ruhe die Schlafbäume an.

Infolge der Lehmgewinnung in der Ziegeleigrube wurden 1987 umfangreiche Planierungsarbeiten und 1989 Baumfällungen durchgeführt (Abb. 4). Letztere betrafen etwa 50 Prozent des Gehölzbestandes am Schlafplatz A. In dieser Zeit wurde der Schlafplatz A noch aufgesucht. Später nahmen die Dohlen eine Gehölzgruppe (Schlafplatz B) 100 m nördlich von A an. Dieser Standort wurde bis 1991 als Schlafplatz aufgesucht.

Mit dem Aufbau und der Betreibung einer Bauschuttrecycling-Anlage (ca. 100 m vom Schlafplatz entfernt) 1990/91 können Störungen aufgetreten sein, die zu einem frühzeitigen Auflösen des Schlafplatzes führten. Die Beobachtungen im April/Mai 1992 zeigten, daß der Schlafplatz teilweise aufgegeben wur-

de. Weitere als die oben genannten Störfaktoren wurden nicht festgestellt.

Auflösung der Schlafgemeinschaft

Im Zeitraum von sechs Jahren (1986-1991) lagen leider nur lückenhafte Beobachtungen vor, die auf ein sehr unterschiedliches Auflösen des Schlafplatzes hinweisen. Im Jahre 1986 stellte ich am 21.9. 130 D. und am Morgen des 23.9.1987 300 fest. 1988 waren am 17.8. noch 900 D. am Schlafplatz. Beobachtungen vom September fehlen. Doch wurden am 9.10.1988 ca. 500 D. am Schlafplatz C festgestellt. 1989 waren am 16.7. noch Dohlen anzutreffen, wobei die vorangehende Beobachtung vom 30.6.1989 mit 300 D. zahlenmäßig deutlich unter denen der Vorjahre lag. Am 6.9.1989 wurden nur zwei Dohlen am Schlafplatz gesehen und am 10.10.1989 45 am Standort C. Für 1990 und 1991 wurde ein sehr frühes Auflösen des Schlafplatzes nachgewiesen (Abb. 5a). Zu bemerken ist, daß sich in diesen beiden Jahren Gruppen von Dohlen am



Abb. 4.
Baumfällungen
am Standort A
(1989), durch die
50 Prozent des
Gehölzbestandes
vernichtet wurden.
Foto: J. BÖRNER.

11.7. und 3.8.1990 zur Nahrungssuche etwa 3 km NW des Schlafplatzes auf Feldern aufhielten. An welchem Ort diese Schwärme nächtigen, ist nicht bekannt.

Schutzmaßnahmen

Um den vermehrt festgestellten Störungen entgegenzuwirken, waren Schutzmaßnahmen dringend erforderlich. Dem Vorschlag des Autors, eine Unterschutzstellung zu bewirken, wurde in Form der "Einstweiligen Sicherstellung" als Flächennaturdenkmal (FND) im April 1990 durch die Stadt Chemnitz gesprochen.

Mit Inkrafttreten des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) am 1. Juli 1990 ist ein entsprechender und weiterführender Schutz durchführbar.

– Gemäß der Bundesartenschutzverordnung BArtSchV) zählt die Dohle (*Corvus monedula*) zu den besonders geschützten wildlebenden Tierarten.

– Nach den Vorschriften für besonders geschützte Tier- und Pflanzenarten des § 20 f (1) Pkt. 1 ist es verboten: „wildlebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten oder ihre Entwicklungsformen, Nist-, Brut-, Wohn- oder Zufluchtstätten der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören“. Des weiteren ist die Dohle in der „Roten Liste des Freistaates Sachsen“ (Stand Juli 1990) in der Kategorie 3 als gefährdet eingestuft. Als Kriterien für diese Einstufung werden genannt:

- Arten mit regional kleinen Populationen,
- die Bestände gehen regional bzw. vie-

lerorts signifikant zurück oder sind lokal verschwunden, wobei die Erfüllung eines der Kriterien zur Anwendung der Kategorie ausreicht.

Weiterführende Forderungen, über einen unmittelbaren Schutz des Schlafplatzes (Gehölzbestand) hinaus, wurden mit der Ausweisung des angrenzenden Umfeldes als „Geschützter Landschaftsbestandteil“ (entsprechend § 18 BNatSchG) vorerst erfüllt. Um diese naturschutzrelevanten Belange auch weiterhin konsequent durchzusetzen, ist es notwendig, mit anderen Planungsträgern (z.B. Stadtplanungsämtern) im Vorfeld der Flächennutzungs- oder Bauabstimmungen zu führen. Nur in diesem Rahmen wird es möglich, potentielle Störfaktoren im Umfeld zu vermeiden. Als solche Störfaktoren wären Gewerbe-, Produktions- und Verkehrsanlagen zu nennen, die durch ihre Flächenausdehnung und hohe Auslastung das Umfeld optisch stark verändern und von denen Immissionen (z.B. Lärm, Lichteinstrahlungen in den Abend- und Nachtstunden) zu erwarten sind. Die Freihaltung des Umlandes von o.g. Störfaktoren wird für eine Fläche im Umkreis von 300 m um den Schlafplatz als notwendig angesehen. Gleichfalls sind Flächen für die Nahrungssuche zu erhalten bzw. zu fördern.

Mit dem Schutz und der Erhaltung von traditionell gewachsenen Schlafplätzen im Außenbereich sinkt die Wahrscheinlichkeit, daß solche Ansammlungen in der Innenstadt entstehen. Kostenaufwendige „Bekämpfungskaktionen“, öfters mit geringem Erfolg und aus Sicht des Artenschutzes meist abzulehnen, wären damit vermeidbar.

Abb. 5a. Schlafplatznutzung der Dohle (*Corvus monedula*) in den Jahren 1987-1991 in Chemnitz/Rottluff (Standorte A und B).

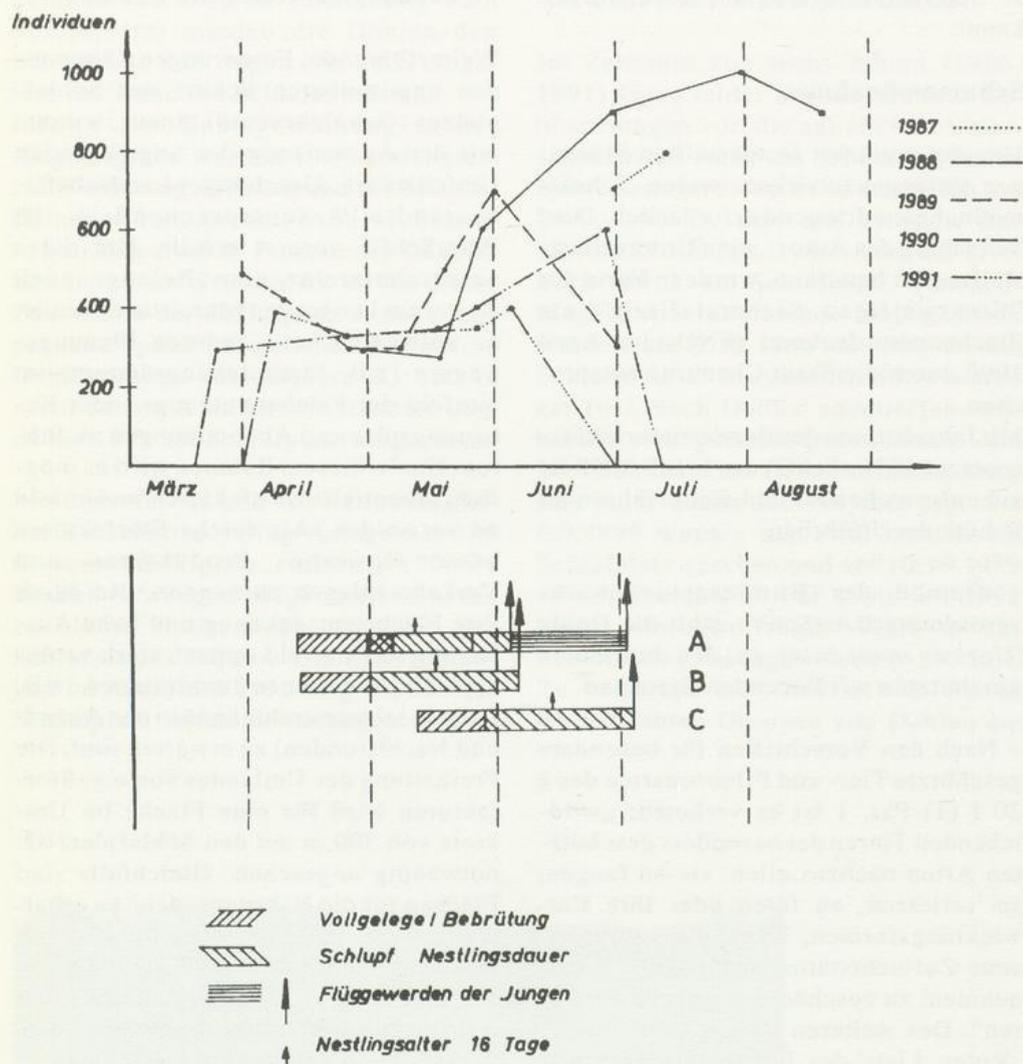


Abb. 5b

Brutablauf bei der Dohle;

A = 1950-1957 und 1973-1981 in Jena-Göschwitz nach HÖLAND & SCHMIDT (1983)
aus KNORRE (1986),

B = 1991 in Chemnitz-Oberrabenstein,

C = Spätbrut 1991 in Chemnitz-Oberrabenstein.

Ergebnisse und Diskussion

Hinweise über eine Existenz von Brutzeit- oder Sommerschlafplätzen finden sich bei FRANK (1951), HEITKAMP (1970), RIGGENBACH (1970), SCHMIDT (1974), STREBEL (1991) und ZIMMERMANN (1951).

Diesen Schlafplatzgemeinschaften, welche vermutlich in den meisten Populationen gebildet werden, kommt wahrscheinlich, unter dem Gesichtspunkt der Populationserhaltung, eine große Bedeutung zu. So könnte der Flug zum und der Aufenthalt am Schlafplatz für flügge Junge neben dem Schutz durch die Gemeinschaft auch für den Lernprozeß von Bedeutung sein. Nach LORENZ (1990) ist es den flüggen Jungen kaum möglich, sich ohne Führung der Eltern zu orientieren. Sie lernen in dieser Zeit von den Altvögeln, wer als Feind gefürchtet werden muß. Bei anderen Arten können diese Verhaltensweisen instinktiv verankert sein.

Die Beobachtungen von PFLUGBEIL (1938) lassen - wie auch gegenwärtige Beobachtungen im Gebiet - ein getrenntes Verhalten von Dohlentrupps zu Winterverbänden der Saatkrähe erkennen. So beobachtete er die „Dohlen, zuletzt nur noch in reinen Verbänden“, sogar ausnahmsweise bis Mitte April. Nach STREBEL (1991) überwintern die Dohlen in Murten (Schweiz) in der Kolonie. In Chemnitz und der Umgebung werden Kolonien in den Wintermonaten von Dohlen (ansässige Brutvögel?) aufgesucht (VOIGT und MEHNER mündl.). Ausführlich berichtet RIGGENBACH (1970) über Dohlenschlafplätze in der Umgebung von Basel, wo ebenfalls vor Winden geschützte Gehölzbestände (wobei es sich um jüngeres Stangenholz, meist Eschen, Erlen, Faulbaum, Hasel

und Hängebuchen handelt, also ähnlich Standort A) als Schlafplätze genutzt werden. FRANK (1951) erwähnt dazu geschützt liegende Nischen in Felswänden am Okup-Berg (Ukraine), die von den Dohlen (*C. m. soemmeringii*) als Schlafplätze während der Brutzeit aufgesucht werden. Zum Verhalten am Schlafplatz erwähnt RIGGENBACH (1970) ebenfalls Leitungsmasten und die zur Mastspitze aufsteigenden Drähte, die von den Dohlen mit Vorliebe zum Rasten angenommen werden.

Der Einzugsbereich des Chemnitzer Schlafplatzes betrifft vor allem das gegenwärtig von mind. 80 - 100 Brutpaaren besiedelte Stadtgebiet (vgl. Abb. 3). Flugstrecken von mind. 7 km zwischen dem Brut- und dem Schlafplatz sind daher sehr wahrscheinlich. Beobachtungen von der Röhrsdorfer Flur (Stausee neben der Autobahn A4) belegen ferner, daß Dohlen aus Limbach-Oberfrohna (7,7 km vom Schlafplatz entfernt) einfliegen: z.B. am 18.6.1990, 20.40 Uhr 35 D. und 5 min. später weitere 14 D. nach SSE in Richtung Schlafplatz (D. SAEMANN) und am 27.5.1991, 20.40 Uhr 16 D. Richtung Schlafplatz (E. FLÖTER und J. BÖRNER). Ob Dohlen aus der Stadt Burgstädt (11 km) den Schlafplatz aufsuchen, ist naheliegend, kann jedoch noch nicht beantwortet werden und bedarf eingehender Untersuchungen. Einen Einzugsbereich von 20-30 km Entfernung zwischen dem Brut- und dem Schlafplatz gibt RIGGENBACH (1970) für den Raum Basel an.

In Abb. 5a ist erkennbar, daß von den ersten Beobachtungen am Schlafplatz Ende März und Anfang April (480 und 390 D.) bis Ende April / Anfang Mai (300 und 330 D.; 1989/1991) ein zahlenmäßiger Rückgang von durchschnittlich 120 Individuen erfolgte. Ein Vergleich

mit Abb. 5b zeigt einen Zusammenhang zwischen diesem Rückgang und dem Beginn der Eiablage bzw. dem Brutbeginn in der zweiten Aprildekade. Es kann angenommen werden, daß diejenigen Weibchen, die mit der Eiablage begonnen haben, auch nachts auf dem Nest verbleiben.

Der Individuenrückgang während der Legeperiode ist bis in die zweite Maidekade erkennbar. Eine vergleichbare Legeperiode von 25 bzw. 39 Tagen (1989/1990) stellte STREBEL (1991) fest. Ab der zweiten Maidekade ist im Beobachtungszeitraum, besonders 1989, wieder ein zahlenmäßiger Anstieg zu beobachten, obwohl die ersten Jungvögel frühestens Ende Mai, Anfang Juni flügge werden. Zur Interpretation dieser Zunahme wäre der Zeitpunkt zu nennen, an dem die Weibchen die Jungen nicht mehr hudern und somit den Schlafplatz wieder aufsuchen. DWENGER (1989) und STREBEL (1991) geben dafür ein Alter der Jungen von 16 Tagen an. PETER (mündl.) beobachtete dies ab dem 18. Tag. Jedoch müßten die Weibchen, die zu einem frühen Zeitpunkt ihre Brut verloren haben, bei einem ersten Anstieg berücksichtigt werden. Eine Zunahme der nächtigen Individuen am Schlafplatz war 1988 bis Juli festzustellen. Mit den flüggen Jungen waren 1987 ca. 800 D. und 1988 ca. 1000 D. am Schlafplatz zu beobachten.

Ein Versuch, die Nichtbrüter dieser Population abzuschätzen, sei nachfolgend (Durchschnittswerte von 1989 und 1991) dargestellt.

anfängliche Gesamtzahl
435 = 100 %

mögliche Anzahl der Brutvögel
240 = 55 %

verbleibende Nichtbrüter
195 = 45 %

In den Jahren 1989, 1990 und 1991 wurde ein Rückgang schon im Juni festgestellt, welcher 1990 und 1991 Ende Juni/Anfang Juli zum Verwaisen des Schlafplatzes führte (siehe Störungen).

Zusammenfassung

In den Jahren 1986 bis 1991 wurde das Nächtigen von Dohlen (*Corvus monedula*) an einem Schlafplatz in Chemnitz untersucht. Die Dohlen nutzten den Schlafplatz nur in den Monaten März bis August, ausnahmsweise im September. Die Höchstzahl betrug ca. 1000 Individuen. Es werden die Veränderungen der Individuenzahlen im Vergleich zum Brutablauf dargestellt. Der Einzugsbereich umfaßt Kolonien in und außerhalb der Stadt Chemnitz. Im Beobachtungszeitraum traten anthropogene Störungen auf, die zu einem Verwaisen des Schlafplatzes führten. Es werden die Bedeutung derartiger Schlafplätze für die Arterhaltung diskutiert und Möglichkeiten des Schutzes dargestellt.

Literatur

- BÖRNER, J.(1990): Brutzeitverbreitung der Elster (*Pica p. pica*) im Stadtgebiet von Karl-Marx-Stadt. - Veröff. Mus. Naturk. Chemnitz **14**,131-138.
- DWENGER, R. (1989):Die Dohle.-Neue Brehm-Bücherei **588**. Wittenberg-Lutherstadt.
- FRANK, F.(1951):Massenflüge der Dohle zu Freß- und Schlafplätzen. - J. Orn. **93**,61.
- HEITKAMP, U.(1970):Schlafplatzbeobachtungen an Corviden. - Vogelk. Ber. Niedersachs. **2**, 75-78.
- ILN AG Dresden (1991): Rote Liste gefährdeter Pflanzen und Tiere im Freistaat Sachsen (Stand Juli 1990).
- KNORRE, D. VON, G. GRÜN, R. GÜNTHER, & K. SCHMIDT (1986): Die Vogelwelt Thüringens. - Jena.
- LORENZ, K. (1990): Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Fischen.- 35. Aufl., München.
- PFENNIG, H.G.(1985): Versuche zur Wiedersiedlung der Dohle (*Corvus monedula*) in Lüdenscheid. - Charadrius **21**, 7-8.
- PFLUGBEIL, A.(1938):Beobachtungen an einem Winterschlafplatz der Krähen. - Mitt. Ver. Sächs. Ornith. **5**, 206-212.
- PLATH, L.(1986): Brutbestand der Dohle in Mecklenburg gefährdet? - Naturschutzarb. Mecklenburg **20**,45-46.
- RIGGENBACH, H.E. (1970):Vorkommen und Schlafplätze der Dohle (*Corvus monedula*) in der Umgebung von Basel. - Orn.Beob.**5/6**, 255-269.
- SAEMANN, D.(1970):Die Brutvogelfauna einer sächsischen Großstadt. - Veröff. Mus. Naturk. Karl-Marx-Stadt **5**,21-85.
- SCHMIDT, K.(1974): Zum Vorkommen der Dohle (*Corvus monedula*, L.) im Bezirk Suhl. - Thür. Orn. Rundbrief **22**,10-13.
- SCHMIDT, K.(1988): Die Dohle (*Corvus monedula*) als Brutvogel im Bezirk Suhl (DDR) und erste Erfahrungen zum Schutz dieser gefährdeten Vogelart. - Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. **53**, 191-210.
- STREBEL, S.(1991): Bruterfolg und Nahrungsökologie der Dohle (*Corvus monedula*) im Schloß Murten FR - Orn.Beob. **8**, 217-242. Textausgabe (1990): Naturschutzrecht Stuttgart.
- VOGEL, C.(1990): Brutverbreitung und Bestand 1989 der Dohle (*Corvus monedula*) in der Schweiz. - Orn.Beob. **87**, 185-208.
- ZIMMERMANN, D.(1951): Zur Brutbiologie der Dohle (*Corvus coloeus*, L.) - Orn.Beob.**48**, 73-111.

JENS BÖRNER, Frankenberger Str.108, O-9075 Chemnitz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1991-95

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Börner Jens

Artikel/Article: [Beobachtungen an einem Brutzeitschlafplatz der Dohle \(*Corvus monedula*\) in Chemnitz und naturschutzbezogene Maßnahmen 71-81](#)